

Petrus und der Bremer Schlüssel

Das Buch macht die Kunstschätze und deren Bedeutung zugänglich. Zahlreiche Abbildungen illustrieren den Text.

27.10.2005, 02:07 Uhr

THOMAS KUZAJ

BREMEN - BREMEN - Was, so etwas gab es noch nicht? Nein, tatsächlich: So ein Buch über den Bremer Dom war noch nicht auf dem Markt. Es gab noch keinen Führer durch das Dom-Museum. Jetzt wurde diese Lücke geschlossen. Apropos schließen: Der Schlüssel im Bremer Wappen – er öffnet der Stadt die Welt. Und er hat einen kirchlichen Ursprung. Petrus ist der Schutzheilige des Doms und auch der Stadt Bremen. Sein Attribut in vielen Darstellungen ist der Schlüssel. Petrus schließt das Himmelstor auf.

Türen zu den Geheimnissen und Schätzen des St.-Petri-Doms wiederum öffnet das neue Buch, das in der Edition Temmen erschienen ist und 16,90 Euro kostet. Auf 208 Seiten machen der Herausgeber Dr. Detlev Gross und die Autorin Dr. Ingrid Weibezahn die Kunstschätze und deren Bedeutung zugänglich. Neben erläuternden und einordnenden Texten gibt es aufschlussreiche

Abbildungen und ein hilfreiches Glossar.

Die Kunsthistorikerin Dr. Ingrid Weibezahn übernahm 1984 Konzeption und Aufbau des Dom-Museums. Seit 1987 hat sie dessen wissenschaftliche Leitung. Seltene (und verschwundene) Bücher und kostbare Grabbeigaben, archäologische Fundstücke und Altargemälde, historische Klingelbeutel und Reliefs: Es gibt viel zu erzählen.

Dabei vermischen sich bremische Geschichte, Kirchengeschichte, Kulturgeschichte. Bischöfe bekamen Gräber im Bremer Dom, ebenso die Gräfin Emma von Lesum – Stifterin der Bürgerweide – und, wesentlich später, Adolph Freiherr Knigge. Er veröffentlichte 1788 das Buch „Über den Umgang mit Menschen“, was kein Benimm-Ratgeber ist, sondern eine zeitlos gültige Betrachtung menschlicher Verhaltensweisen.

Zurück zum Dom: Knigge war als hannoverscher Beamter für dessen Verwaltung zuständig. In jenen Tagen gehörte der Dom zum Königreich Hannover. Ein paar Jahrzehnte nach Knigges Lebzeiten, 1825, stiftete der Senator Gottlieb Horn dem Dom ein Gemälde, das heute zu den größten Schätzen des Gotteshauses gehört und folgerichtig in dem Dom-Führer einen breiten Raum einnimmt: „Der Schmerzensmann“ von Lucas Cranach dem Älteren.

Die lebensgroße Darstellung Christi als Schmerzensmann

ist in Öl auf Nussbaumholz gemalt und stammt aus der Zeit nach 1537. Von 1903 bis 1995 war das 1,70 Meter hohe Gemälde als Leihgabe in der Kunsthalle, heute ist Cranachs „Schmerzensmann“ im Obergeschoss des Museums zu sehen. Und auf dem Titelbild des neuen Buchs.

Diesen Artikel teilen oder kommentieren